

Hesse-Kurzfilm

(Skript-Texte von Alfred Wüger mit Ergänzungen von Diana Feuerbach + Beat Toniolo)

Animations-Szene (folgend als 1. Animation mit Off-Stimmen im Tonstudio)

Hesse beim Gärtnern im Blumenbeet, Blüten, Bienen, Insekten, das Geräusch dieser Tiere.

***Musikauswahl:** Akkordeon von Viviane Chassot, dann mit SUJAY und/oder von Shany`s Musik (5 zur Auswahl) > indische ruhige Klänge.*

Erzählerin: Hermann! Herrmann!

Blumen, Bienen, Blüten, Hesses Strohhut, Schmetterlinge.

Erzählerin Er hört nichts. Wenn er im Garten ist, ist er bei sich. Aber irgendetwas bedrückt ihn. Ich spür's genau. Aber ich weiss nicht, was es ist. Noch nicht.

Hesses Hände.

Hesse Was ich nicht schon alles geschrieben habe. Ich habe Erfolg gehabt. Habe dieses Haus kaufen können. Aber nun bin ich gebunden. Habe Frau und Kinder...

«Man wird unbeweglich, wenn man kleine Kinder hat. Nur manchmal muss ich wieder rasch verreisen, mich in ein paar fremden Städten herumtreiben und ein paar närrische Nächte verzechen, und dazwischen beherrscht mich ein ganz komisches Gefühl von der

Wunderlichkeit des Lebens –
wenn ich das ausdrücken könnte,
dann hätte meine Dichterei einen
Sinn.»

*Hesses Gesicht, seine Brille. Sie verwandelt sich in
Schmetterlinge, die über dem
Blumenbeet und Hesse und dem
ganzen Haus, samt Mia in der Tür, die
ihrem Mann zuschaut, schweben,
tanzen.*

Erzählerin *(als «Engel», innere Stimme)*

Wie jede Blüte welkt und jede
Jugend
Dem Alter weicht, blüht jede
Lebensstufe,
Blüht jede Weisheit auch und jede
Tugend
Zu ihrer Zeit und darf nicht ewig
dauern.
Es muß das Herz bei jedem
Lebensrufe
Bereit zum Abschied sein und
Neubeginne,
Um sich in Tapferkeit und ohne
Trauern
In andre, neue Bindungen zu
geben.
Und jedem Anfang wohnt ein
Zauber inne,
Der uns beschützt und der uns
hilft, zu leben.

Hesse Noch habe ich das nicht geschrieben. Aber es ist bereits in mir drin. Ich höre schon die Stimme. Was ist da alles noch in mir? Was für eine Sehnsucht. Ein östlicher Schein ist's, unklar dämmernd.

Sich aufrichtend, zur Haustür blickend.

Hesse Mia, morgen fahr ich zu Sturz nach Schaffhausen.

Erzählerin Dieser Sturz! Immer Sturz und Sturz. Hans Sturzenegger. Aus betuchtem Haus. Ein Maler. Aber noch viel mehr, ein Seelenverwandter von Herrmann. 1905, also vor 6 Jahren, haben sich die Beiden an einem Künstlertreffen auf einer Rheinschiffahrt kennengelernt. Indien spukt den beiden im Kopf herum. Da wo die Eltern, der Bruder wirkten, wollen sie sich umtun. So viel habe ich herausgespürt.

Zweite Szene

Hesse rudert seeabwärts, lässt sich den Rhein hinuntertreiben.

...aus dem Off, über lebhaften Geräuschen einer feucht-fröhlichen Männerrunde mit Billardspiel, Kugelklacken, Rufen...

Hesse: Indien! Sturz hat Recht. Jetzt muss es sein. Es hat keinen Sinn zu warten.

Dritte Szene

Hans Sturzenegger und Hermann Hesse besteigen den Dampfer nach Indien. Aus dem Schornstein des Dampfers wirbeln Schmetterlinge.

Erzählerin *(aus dem Off)* Da dampfen sie nun ab, unsere Helden, am 7. September 1911... Auf der Suche nach dem inneren Kern des Wesens sind sie.

Erzählerin Sie lassen ihre Frauen zurück, die Frauen, die ihnen die Stärke geben, die Kraft und den Mut. Die beiden Männer wissen es noch nicht, aber ihre Reise wird sie stark verändern.

Letzte Szene (= nach der Reise)

Der gealterte Hesse beim Gärtnern im Blumenbeet, Blüten, Bienen, Insekten, das Geräusch dieser Tiere. Eine anderer Garten, ein anderes Haus, eine andere Ehefrau, doch die Pflanzen, die Blumen, die Schmetterlinge, die Brille sehen gleich aus. andere Ehefrau

Erzählerin Hermann! Herrmann!

Erzählerin *(als «Engel», innere als Stimme seiner ersten Frau)* Wir sollen
 heiter Raum um Raum
 durchschreiten,
 An keinem wie an einer Heimat
 hängen,
 Der Weltgeist will nicht fesseln
 uns und engen,
 Er will uns Stuf' um Stufe heben,
 weiten.
 Kaum sind wir heimisch einem
 Lebenskreise
 Und traulich eingewohnt, so
 droht Erschlaffen,

Hesse Ja, vor langem habe ich das
 geschrieben. Einst träumte ich
 einen Traum inmitten von
 Träumen, den Traum vom
 Alleinsein, vom Junggeselle sein.
 In Indien suchte ich mein inneres
 Ich. Aber ich fand Indien nicht!

Erzählerin Nur wer bereit zu Aufbruch ist
 und Reise,
 Mag lähmender Gewöhnung sich
 entrafen.

Es wird vielleicht auch noch die
 Todesstunde
 Uns neuen Räumen jung
 entgegen senden,
 Des Lebens Ruf an uns wird
 niemals enden...
 Wohlan denn, Herz, nimm
 Abschied und gesunde!

Hesse Gut, hab ich das wirklich geschrieben! Denn es ist noch immer wahr. So, als wahr empfinde ich es jedenfalls. Das Leben hat's geschrieben. Mein Weg nach Indien und China ging nicht auf Schiffen und Eisenbahnen, ich musste die magischen Brücken alle selber suchen, ich musste aufhören, Europa im Herzen zu befeinden, ich musste das wahre Europa und den wahren Osten mir im Herzen und Geist zu eigen machen, und das dauerte wieder Jahre um Jahre, Jahre des Leidens, Jahre der Unruhe, Jahre des Kriegs, Jahre der Verzweiflung.

Hier gibt es kein Ende des Lernens.

Eigenartig, dass meine Wörter so wenig Staub angesetzt haben. Und wenn Staub, dann höchstens Blütenstaub...

Der schlafende Hesse als alter Mann im Garten, im Liegestuhl, er hat gelesen, auf seiner Brust liegt noch das Buch: Siddharta.

Hesses Gesicht wird fahl und bleich und bleicher, zu einem unscharfen Fleck, dann ist es weg. Nur die Brille deutet noch an, dass hier einer lag und schlief.

*Die Brille verwandelt sich in einen Schmetterling,
der über den Liegestuhl, die Blumen und Blüten
gaukelt. Bienen summen, bis sie summend
verstummen.*

Ende

**Abspann, rechte Seite, u.a. mit den beiden
Schauspielerinnen, den 2 Schauspieler als
Erzähler etc. - als „Making-off“...**